

Von Thomas Schmid (Text/Fotos)

Vor einigen Jahren bin ich mehr per Zufall als geplant im Dreiländereck der Basler Rheinhäfen gelandet. Die Atmosphäre mit Hafen und Industrie sowie einem Hauch der grossen, weiten Welt hat mich sofort fasziniert. Die Dimensionen am Rheinknie sind natürlich nicht dieselben wie bei den Grosshäfen Rotterdam und Hamburg. Aber im Kleinen sind alle Struk-

turen auch in Basel vorhanden. Ich habe Dutzende Fotos geschossen, und auf der Heimfahrt sind die ersten Ideen gereift.

Lange war mir nicht klar, in welchem Massstab ich das Ganze aufbauen sollte. In Spur H0 wäre eine ausgedehnte Anlage auf kleinem Raum mit vielen Gleisanlagen möglich. In Spur 0 auch noch. Schliesslich bin ich aber bei der Königspur gelandet.



Die motorisch bewegliche Schiebebühne erweitert den Spielspass bei den Rangierabläufen.



Die kleine Köf wurde aus einer Spur-1-Köf von Märklin umgebaut.



Die Originalschiebebühne gibt es in dieser Form leider nicht mehr.

Das Tor zur Welt

Die Bedeutung der Basler Rheinhäfen ist für die Schweiz in Bezug auf Export und Import enorm. An den drei im Besitz von Basel-Stadt und Basel-Landschaft befindlichen Hafenteilen in Muttenz, Birsfelden und Kleinhüningen wurden im Jahr 2017 zum Beispiel 5,79 Millionen Tonnen Güter beziehungsweise 137 529 TEU (Containereinheiten) umgeschlagen. Die Betreiberin stellt für rund 80 Handelsfirmen sicher, dass sie den Zu- oder Abtransport ihrer Güter auf Schiene und Strasse zügig abwickeln oder diese geeignet lagern können. Damit sind die offiziell als «Schweizerische Rheinhäfen» oder auch «Port of Switzerland» bezeichneten Häfen ein wichtiges Tor der Eidgenossen zur Welt.

Interessant zu wissen: Dass über die Basler Rheinhäfen Schiffe frei fahren können, wurde 1868 in der Mannheimer Akte verbrieft. Darin wird der Zugang der Schweiz zum Meer völkerrechtlich garantiert. Nicht bloss über Rotterdam in die Nordsee. Nein, als 1992 der Main-Donau-Kanal fertiggestellt wurde, erhielt die Schweiz auch eine durchgehende Grossschiffahrtsstrasse ins Schwarze Meer. Zoltan Tamassy